Paulus-Lager sorgt für mehr Übersicht, Struktur und spart Zeit und Kosten

Wie die Tischlerei Dreyer aus gewachsenen Strukturen klare Abläufe gemacht hat

Morgens kurz vor sieben in der Werkstatt. Die Monteure wollen los. Ein Beschlag fehlt. Also beginnt die Suche. Erst im Regal, dann im Transportwagen, danach im „Schrank für später". Zwei Gesellen suchen mit, aus zehn Minuten werden zwanzig. Und die Baustelle wartet trotzdem. Solche Situationen kannte Robert Dreyer gut. Als der Tischlermeister 2019 den Familienbetrieb in Sachsen-Anhalt übernahm, lief vieles über Erfahrung, Zuruf und Improvisation. Trotzdem funktionierte der Betrieb irgendwie. Und genau das brachte ihn ins Grübeln. „Ich war immer fasziniert, dass es trotz des ganzen Chaos funktioniert hat", sagt Dreyer heute. „Und dann habe ich mich gefragt: Wie würde es laufen, wenn wirklich Ordnung und Struktur drin sind?" Mit dieser Frage startet auch die neue Serie von Paulus-Lager in der bauelemente bau.



Im Mittelpunkt steht das Potenzial, das in Lager- und Materialprozessen vieler Betriebe verborgen liegt. Die Serie greift typische Herausforderungen aus dem Betriebsalltag auf und zeigt, welchen Einfluss Lagerorganisation, Materialfluss und klare Abläufe auf Wachstum, Produktivität und Wirtschaftlichkeit haben können. Den Auftakt macht die Tischlerei Dreyer GmbH aus Sachsen-Anhalt.

Fenster- und Türenbau mit zwei Standorten

Tischlermeister Robert Dreyer führt den Familienbetrieb seit 2019 in vierter Generation. Die Tischlerei arbeitet heute an zwei Standorten im Landkreis Börde westlich von Magdeburg: in der Tischlerei Wulferstedt bei Oschersleben sowie im später aufgebauten Standort Bottmersdorf.



Robert Dreyer und Doris Paulus während einer Diskussion vor dem neuen Betriebsgebäude. Im Mittelpunkt der Diskussion standen nicht einzelne Regale, sondern die Frage, ob Materialfluss und Abläufe im Betrieb seit der Projektwoche verlässlich angewendet wurden.

Die Unternehmensgeschichte reicht bis ins Jahr 1923 zurück. Seit den 1960er-Jahren liegt der Schwerpunkt auf Fenstern und Türen aus Holz. Heute entstehen sowohl denkmalgerechte Nachbauten historischer Elemente als auch moderne Holz-Aluminium-Systeme. Zum Leistungsspektrum gehören Fertigung, Montage sowie Service und Reparatur.

Als Dreyer den Betrieb übernahm, arbeiteten rund 15 Mitarbeiter im Unternehmen, inzwischen sind es mehr als 35. Während in Wulferstedt vor allem aufwendige Einzelanfertigungen und Denkmalschutzprojekte gefertigt werden, ist Bottmersdorf stärker auf größere Stückzahlen und Projektgeschäft ausgelegt.

2019 gab es zunächst nur den Standort Wulferstedt. Der Betrieb befand sich bereits im Wachstum, gleichzeitig musste der damals 29-Jährige erst in die Unternehmerrolle hineinfinden. „Man wollte es jedem recht machen, sowohl Kunden als auch Mitarbeitern", erinnert sich Robert Dreyer rückblickend an die Zeit. Gleichzeitig sorgten Suchzeiten in der Werkstatt, etwa wegen fehlender Schrauben oder falsch abgelegter Beschläge, immer wieder für Unterbrechungen im Alltag. „Natürlich ist man dann gestresst", erinnert sich Dreyer.

Pakete irgendwo in der Werkstatt

Besonders beim Material lief in Wulferstedt vieles ungeordnet. Es gab mehrere Eingänge und Lieferanten stellten Pakete irgendwo ab. Wer zufällig vorbeikam, machte sie auf und versuchte herauszufinden, wohin das Material gehört. „Irgendwer sah das Paket, guckte rein und sagte: Die Schrauben gehören wahrscheinlich dahin", erinnert sich Dreyer. Oder ein Beschlag wurde zu einem Kollegen gebracht mit der Frage, ob er ihn bestellt habe. Was dabei verloren ging, fiel im Alltag kaum auf: Wegezeiten, Rückfragen, Sucherei und Unterbrechungen.

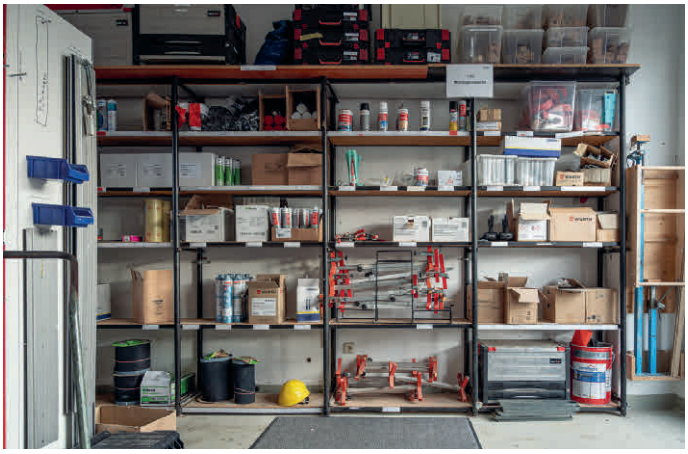
Besonders deutlich zeigte sich das bei den Baustellenrückläufern. In der Werkstatt stand ein großer Schrank voller Restmaterialien wie Türdrückern, Beschlägen oder übrig gebliebenen Teilen. „Schätzchen", die irgendwann vielleicht noch gebraucht werden könnten. Fehlte Material, begann dort regelmäßig die Suche. „Dann standen teilweise zwei oder drei Gesellen gleichzeitig vor dem Schrank und suchten einen Artikel, der vielleicht 20 Euro kostet", sagt Dreyer. Und zwar nicht fünf Minuten, sondern manchmal eine halbe Stunde.

Ordnung nebenbei funktioniert nicht

Für den Unternehmer war klar: Mit dem Wachstum des Betriebs stießen die bisherigen Abläufe zunehmend an ihre Grenzen. Mehr Struktur bei Lager- und Materialprozessen wurde notwendig. Versucht hatte er das Thema vorher schon. Ein- oder zweimal wollte er selbst ein Ordnungssystem aufbauen, aber ohne Erfolg. „Nebenbei funktioniert das nicht", sagt er heute. „Man geht nicht mit der nötigen Konsequenz rein."



Robert Dreyer und Doris Paulus in der neuen Werkstatt der Tischlerei Dreyer. Die Strukturen im ersten Betrieb wurden gemeinsam mit den Mitarbeitern direkt 1:1 im Betriebsalltag der neuen Werkstatt umgesetzt.



Fehlendes Montagematerial kann ganze Baustellen ausbremsen. Definierte Mindestmengen und klare Nachbestellprozesse sorgen dafür, solche Unterbrechungen zu vermeiden. Damit steigt die Termintreue und die Kundenzufriedenheit.

Struktur statt Sucherei

Der entscheidende Schritt kam mit Paulus-Lager. Das Unternehmen aus Greven bei Münster entwickelt seit mehr als 25 Jahren Lagerstrukturen für Bauhandwerksbetriebe. Gründerin Doris Paulus stammt selbst aus dem Schreinerhandwerk und hat das System ursprünglich im eigenen Betrieb entwickelt. Heute begleitet Paulus-Lager vor allem Unternehmen aus dem Fenster-, Türen- und SHK-Bereich bei der Organisation von Lager, Materialfluss und Bestellprozessen.

Nach Angaben des Unternehmens arbeiten Betriebe mit dem strukturierten Paulus-Lager-System durchschnittlich 20 bis 50 Prozent effizienter. Bundesweit wurden bislang mehr als 400 Bauhandwerksbetriebe mit über 8.000 Mitarbeitern organisiert und geschult.

Für die Lageroptimierung wurde bei Dreyer der Betrieb bewusst aus dem Alltag herausgenommen. Regale wurden neu aufgebaut, Material aussortiert, Lagerplätze definiert und Prozesse festgelegt. Für Dreyer brachte genau diese Konsequenz den Wendepunkt: „Allein wäre ich nie auf die Idee gekommen, den Betrieb eine Woche zuzumachen und das komplett durchzuziehen. Ich hätte auch nicht gewusst, wie das geht."

Im Mittelpunkt stand dabei weniger das Regal selbst als vielmehr der Materialfluss durch den Betrieb: Warenannahme, Bestellung, Kommissionierung, Baustellenrückläufer und Nachbestellung wurden klar geregelt. Denn genau an diesen Stellen entstehen laut Paulus-Lager im Alltag die meisten Suchzeiten und Unterbrechungen.

Standardmaterial und Kommission getrennt

Ein wichtiger Punkt war die klare Trennung zwischen Standardmaterial und Kommissionsware. Also zwischen Material, das ständig gebraucht wird, und projektbezogenen Artikeln. „Das war ein echter Meilenstein", sagt Dreyer. „Vorher wusste man zwar irgendwie, dass man Schrauben braucht. Aber man hat sich nie richtig strukturiert damit beschäftigt."

Genau hier setzt das Paulus-Lager-System an. Verbrauchsmaterialien wie Schrauben, Beschläge, Dichtungen oder Befestigungsmittel erhalten feste Lagerplätze mit definierten Mindest- und Höchstmengen.

Sinkt der Bestand auf die festgelegte Mindestmenge, wird über eine Bestellkarte am Lagerplatz die Nachbestellung angestoßen. Fehlt die Karte, sieht der nächste Mitarbeiter sofort: Die Nachbestellung läuft bereits.

Kommissionsmaterial läuft dagegen getrennt vom Standardlager. Projektbezogene Artikel werden eindeutig Baustellen oder Aufträgen



Fest zugewiesene Lagerplätze geben auch bei den Fenstergetrieben den Überblick.



Fehlende Schrauben kosten oft mehr als die Schrauben selbst. Klare Lagerstrukturen helfen dabei, Suchzeiten, Nachbestellungen und unnötige Unterbrechungen zu vermeiden.



Die Fräsmesser sind klar geordnet und stets verfügbar. Das stellt einen reibungslosen Fertigungsablauf sicher. Die Maschinen können unterbrechungsfrei in ihrem tatsächlichen Tempo fertigen.

zugeordnet. Gerade in der Fenster- und Türenfertigung mit vielen projektbezogenen Beschlägen, Rollladenkomponenten oder Sonderteilen verhindert dies unnötige Sucherei und Doppelbestellungen.

Für Dreyer war vor allem wichtig, dass dadurch die sogenannten „Effektketten" verschwinden. Also genau die Situationen, in denen ein fehlendes Teil plötzlich mehrere Mitarbeiter beschäftigt, Termine verschiebt oder spontane Nachbestellungen auslöst. „Vorher hat man diese Kosten gar nicht richtig gesehen", sagt er rückblickend.

Heute laufen die Prozesse klarer. Die Bestellungen für Standardmaterial werden gesammelt und einmal pro Woche bestellt. Die Mitarbeiter wissen, welches Material vorhanden ist und was bestellt werden muss. Die Pflege des Systems übernehmen inzwischen Büromitarbeiter über einfache Excel-Listen und definierte Abläufe. Damit ist das Thema nicht mehr Chefsache.

Mehr Überblick beim Einkauf

Mit der neuen Struktur kam ein weiterer Effekt dazu: Zum ersten Mal entstand ein echter Überblick über Standardartikel und Einkaufspreise. Gerade bei Schrauben und Verbrauchsmaterialien erlebte Dreyer Überraschungen. Manche Artikel waren nach seiner Aussage fünf- bis sechsmal teurer eingekauft worden als nötig. „Ich bin fast vom Stuhl gefallen", sagt er rückblickend. Erst durch die strukturierte Erfassung der Artikel wurden diese Unterschiede sichtbar. Die Einsparungen im Bereich Standardmaterial schätzt Dreyer auf rund 15 Prozent.



Viele kleine Artikel verursachen oft die größten Unterbrechungen, wenn sie nicht sofort zur Hand sind. Klare Lagerstrukturen helfen dabei, Verbrauchsmaterialien jederzeit verfügbar zu halten. *Fotos: Paulus-Lager*

Wenn Prozesse mitwachsen

Die Wirkung zeigte sich schnell. Bereits im ersten Jahr nach der Umstellung spürte der Betrieb Veränderungen. Neben Digitalisierung, organisatorischen Veränderungen und dem Ausbau der Standorte waren die neuen Lagerprozesse ein wichtiger Baustein dafür, mehr Überblick und Verlässlichkeit in den Alltag zu bringen.

In den folgenden Jahren entwickelte sich der Betrieb deutlich weiter. Nach drei Jahren lag das Umsatzwachstum bei rund 99 Prozent, der Rohertrag stieg um knapp 75 Prozent. Die klare Struktur half dabei, vorhandene Kräfte besser zu nutzen und unnötige Reibungsverluste im Alltag zu reduzieren.

Zweiter Standort startet mit Struktur

2022 folgte mit dem Aufbau des Standorts Bottmersdorf der nächste Schritt. Für Dreyer war das nur möglich, weil die Abläufe in Wulferstedt inzwischen stabil funktionierten. Der Vorteil beim neuen Standort: Das Lager konnte direkt nach dem bestehenden System aufgebaut werden. „Wir haben sofort mit Paulus-Lager gestartet", sagt Dreyer. Die Halle wurde entmüllt, Regale aufgebaut und Materiallisten angelegt. Viele Mitarbeiter kannten die Struktur bereits aus Wulferstedt. Neue Kollegen wuchsen direkt in die Abläufe hinein. Heute arbeiten mehr als 35 Mitarbeiter an beiden Standorten. Produziert werden weiterhin Fenster und Türen aus Holz sowie Holz-Aluminium.

Werkstattbereiche klar verteilt

Ein weiterer Schritt war die Aufteilung der Werkstatt in feste Verantwortungsbereiche. Auch das wurde im Zuge des Projekts konsequent umgesetzt. Dreyer beschreibt eine Situation, die ihm bis heute im Kopf geblieben ist: Wochenlang hatte er einen bestimmten Schrank nicht geöffnet. Als er später gemeinsam mit Doris Paulus hineinschaute, war alles sauber organisiert. Der zuständige Mitarbeiter hatte den Bereich gepflegt und sich sichtbar über das Lob gefreut.

Für Dreyer zeigt genau das den eigentlichen Effekt von Prozessen: Die Personenabhängigkeit sinkt, Mitarbeiter übernehmen Verantwortung, weil Abläufe klar definiert sind. Besonders wichtig für die Mitarbeiterzufriedenheit: Weil es klare Abläufe gibt, können Mitarbeiter dafür auch anerkannt und wertgeschätzt werden. Das zählt auf die Mitarbeiterbindung ein.

Vom Regal bis zur Nachbestellung

Die Tischlerei Dreyer zeigt, wie stark sich diese Themen auf einen Betrieb auswirken können. Für Robert Dreyer liegt der eigentliche Nutzen dabei nicht in den Regalen selbst: „Für uns war Paulus-Lager ein wichtiger Schritt, um aus gewachsenen Strukturen klare Abläufe zu machen. Entscheidend war nicht nur das Regal, sondern dass Materialfluss, Verantwortung und Nachbestellung sauber geregelt wurden." ■

www.paulus-lager.de · www.tischlerei-dreyer.de

Auftakt für weitere Praxisbeispiele

Mit der neuen Serie in der bauelemente bau gibt Paulus-Lager künftig weitere Einblicke in Lager- und Materialprozesse im Bauhandwerk. Geplant sind Beiträge rund um die Lageroptimierung im Bauhandwerk, von typischen Schwachstellen im Materialfluss bis zu praxisnahen Ansätzen, mit denen Betriebe Suchzeiten reduzieren, Abläufe stabilisieren und versteckte Kosten im Lager sichtbar machen können.